

**Steffen Schaal**

## **Theorie und Praxis früh verzahnen: GUT DRAUF in der Hochschulausbildung**

### **Nachhaltiger Praxistransfer von Konzepten der Hochschule in die Praxis der Gesundheitsförderung**

Gesundheitsförderung für und mit Jugendlichen in der Schule sowie in anderen Lebensbereichen kann gelingen, wenn pädagogisches Fachpersonal dafür angemessen ausgebildet ist. Neben einer fundierten theoretischen Basis sind hierfür auch ausreichende Praxisbezüge und Anwendungserfahrungen notwendig. Die Jugendaktion GUT DRAUF der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) bildet mit eben dieser Prämisse seit rund zwanzig Jahren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiter, die in den Handlungsfeldern Jugendreise und Jugendunterkunft, Jugendarbeit, Schule und Ausbildungsbetrieb die Gesundheitsförderung für Jugendliche umsetzen. Das GUT DRAUF-Gesundheitsförderungskonzept stellt zunächst das subjektive Wohlbefinden der Jugendlichen und das positiv konnotierte Erleben von gesunden Esssituationen, das gemeinsame Erleben von Bewegung und körperlicher Aktivität sowie die Sensibilisierung gegenüber typischen Stressoren und das Einüben von altersgerechter Stressregulation in den Vordergrund. Darüber hinaus begleitet GUT DRAUF die Organisationsentwicklung von Schulen, Ausbildungsbetrieben sowie Einrichtungen der Jugendarbeit und bietet hierfür ein fundiertes Zertifizierungsverfahren an (eine detaillierte Darstellung zur Qualitätsentwicklung findet sich unter <http://www.gutdrauf.net>). Dieses Vorgehen zeigt beachtliche Erfolge und eine entsprechende Nachfrage im Bereich der außerschulischen Einrichtungen und Angebote (z.B. Jugendreise, freie Jugendarbeit). Im Bereich der Schule wurde zwar eine Vielzahl Lehrkräfte der Sekundarschule weitergebildet, aber die Anzahl der Schulen, die als GUT DRAUF-Partner angemeldet oder als GUT DRAUF-Schulen zertifiziert sind, steht dazu in keinem Verhältnis.

Insbesondere im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften scheinen Maßnahmen nötig zu sein, mit denen bereits früh im Professionalisierungsprozess Gesundheitsförderung in Theorie und Praxis verankert werden kann. Dies wurde an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Rahmen des Lehramtsstudiums seit 2007 erprobt und fand Eingang in die Curricula für die GUT DRAUF-Teamerausbildung im Rahmen eines Hochschulstudiums.

In diesem Beitrag wird exemplarisch für die Lehrerbildung die Einbettung der Jugendaktion GUT DRAUF als ein Beispiel umfassender Gesundheitsförderung mit Jugendlichen in das Hochschulstudium dargestellt.

### **Lehrerprofessionalität und Gesundheitsförderung**

Die Professionalität und das Professionswissen von Lehrkräften ist ein komplex zu beschreibendes Konstrukt und Gegenstand gegenwärtiger Forschung. Ausgehend von Shulman (1987)

beinhaltet die Handlungskompetenz von Lehrkräften Fachwissen und die Kompetenz, den zu vermittelnden Lernstoff unter Berücksichtigung der Schülerkognitionen fruchtbar zu vermitteln. Zudem spielen Kenntnisse und Fertigkeiten in der erfolgreichen Klassenführung eine nicht zu vernachlässigende Rolle (vgl. Helmke, 2012).

Bezogen auf Themen der Gesundheitsförderung in Unterricht und Schule bedeutet dies, dass eine Lehrkraft sowohl (a) ein grundlegendes Fachwissen im Bereich der Humanbiologie und der Gesundheitswissenschaften aufweisen sollte (vgl. Zeyer & Odermatt, 2009), (b) Schülerkognitionen und -einstellungen im Themenbereich Gesundheit kennt und (c) über die Handlungskompetenz zur Gestaltung von gesundheitsbezogenen und auch gesundheitsförderlichen Lehr-Lern-Situationen verfügt. Zeitgemäße Ansätze der schulischen Gesundheitsförderung weisen neben einer verhaltensorientierten Perspektive auch die Gestaltung des Lebensraums Schule als entscheidende Zieldimension aus. Damit muss auch die Ausbildung von Lehrkräften auf nicht-unterrichtsbezogene Kompetenzen erweitert werden: Für die Gestaltung einer gesundheitsfördernden Schule beispielsweise ist auch „Prozesskompetenz“ im Bereich der Schulentwicklung von Nutzen (vgl. Heinrich & Altrichter, 2008).

Auch international wird die Notwendigkeit betont, Gesundheitsförderung bereits früh in der Lehrerbildung zu etablieren, um eine möglichst große Breitenwirkung zu erreichen (vgl. Jourdan et al., 2008) und um die Bereitschaft zur Umsetzung positiv zu beeinflussen (McNemara et al., 2012).

Auf dieser Grundlage wurde die Ludwigsburger GUT DRAUF Konzeption für die Lehramtsausbildung entwickelt und später ausgeweitet, was im Folgenden näher erläutert wird.

### **GUT DRAUF in der Hochschulausbildung**

Das Schulungskonzept der Jugendaktion GUT DRAUF bereitet Lehrkräfte und anderes Fachpersonal einerseits darauf vor, das gesundheitsbezogene Verhalten von Jugendlichen durch das positive Erleben von Gesundheit in der Gruppe der Gleichaltrigen durch geeignete Maßnahmen zu fördern. Andererseits zielen die GUT DRAUF Schulungen explizit darauf ab, dass Fachkräfte in die Lage versetzt werden, eine Organisationsentwicklung hin zur gesundheitsfördernden Einrichtung zu initiieren und aufrecht zu erhalten. Dabei sind beispielsweise das Schaffen von Partizipationsmöglichkeiten und Teamorientierung wie auch Vernetzung und Qualitätssicherung zentrale Leitlinien, mit deren Hilfe die beiden Systemebenen Individuum (Verhaltensorientierung) und Organisation (Verhältnisorientierung) miteinander verbunden werden.

Das GUT DRAUF Schulungskonzept bot sich daher für die Einbettung in die Lehrerausbildung an, da es einen fruchtbaren Ansatz zur Verbindung der theoretischen Grundlagen schulischer Gesundheitsförderung mit einem praxiserprobten Zugang zur Jugendgesundheit verbindet und die Organisationsentwicklung als explizit formuliertes Ziel beinhaltet.

Dabei wird den Studierenden in mehreren Modulen ein didaktisches Vorgehen dargestellt, das in Praktika, in Projekten oder auch in der zukünftigen Lehrtätigkeit unmittelbar umgesetzt werden

## Brücken bauen zwischen Wissen und Handeln – Strategien der Gesundheitsförderung

Mittwoch und Donnerstag, 6. und 7. März 2013 in der Technischen Universität Berlin

kann. GUT DRAUF Schulungen für Lehramtstudierende und verwandte Studiengänge (z.B. Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften, Erziehungswissenschaften) werden an folgenden Inhalten orientiert:

- Grundbegriffe der Gesundheitsforschung
- Umsetzungsmöglichkeiten von GUT DRAUF in Schulentwicklungsprozessen
- Kennenlernen der Ziele, Strukturen und Inhalte von GUT DRAUF
- GUT DRAUF positiv erleben, akzeptieren und vertreten
- GUT DRAUF Praxis bezogen auf das Handlungsfeld kennen lernen, erproben und trainieren
- Handlungsorientierte Methoden für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern umsetzen
- Ideen für die Umsetzung im Handlungsfeld Schule entwickeln
- Wege der Vernetzung mit Kooperationspartner und Unterstützern identifizieren

Die Inhalte der GUT DRAUF-Schulungen in der Hochschulausbildung entsprechen den regulären GUT DRAUF-Basiserschulungen für pädagogische Fachkräfte und demnach erhalten die Absolvent/innen nach erfolgreichem Abschluss ein GUT DRAUF-Teamerzertifikat.

Das GUT DRAUF-Schulungskonzept für Hochschulen sieht ein dreischnittiges Verfahren vor.

Tabelle 1: Ablauf der GUT DRAUF-Schulungen an Hochschulen (siehe auch [www.gutdrauf.net](http://www.gutdrauf.net))

Schulungsabschnitt	Modulbezeichnung	Inhalte
Grundlagen der Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter (insgesamt 26 Unterrichtseinheiten)	M1 Theoretische Grundlagen der Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung	Gesundheitsbegriffe, Präventionsbegriff und Risikofaktorenmodell. Begriff und Interventionsansätze der Gesundheitsförderung. Modell und Dimensionen der Salutogenese.
	M2 Gesundheitssituation von Kindern und Jugendlichen und Akteure des Gesundheitswesens	Empirische Befunde zum Krankheitspanorama und epidemiologische Untersuchungen im Kindes- und Jugendalter (z.B. KIGGS) Wichtige Akteure, Stakeholder und Institutionen im Gesundheitswesen.
	M3 Gesundheitsförderung in verschiedenen Handlungssystemen mit dem Schwerpunkt Schule	Gesundheitsförderung in der Jugendhilfe, in der Freizeit(-bildung), z.B. Sport und Reisen, Schule, Ausbildung. Schwerpunkt schulische Gesundheitsförderung.
	M4-6 Gesunde Ernährung, Bewegung und Sport sowie Stressregulation als Elemente der Gesundheitsförderung	Bedeutung der „gesunden“ Ernährung und Bewegung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Praktische Beispiele der ernährungs- und bewegungsbezogenen Angebote. Stressoren und Auswirkungen von Stress auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Möglichkeiten der Stressregulation (u. a. Entspannungskompetenz). Praktische Beispiele stressregulativer Angebote.
	M7 Dimensionen des Jugendalters	Entwicklungsaufgaben im Jugendalter, Jugendstadien und Milieus, Konsequenzen für jugendgemäße Angebote.

# Brücken bauen zwischen Wissen und Handeln – Strategien der Gesundheitsförderung

Mittwoch und Donnerstag, 6. und 7. März 2013 in der Technischen Universität Berlin

GUT DRAUF in Theorie und Praxis (insgesamt 16 Unterrichtseinheiten, Kompaktveranstaltungen)	M8 Handlungsorientierte Methoden der Programmgestaltung	Verknüpfung von Bewegung, Ernährung und Stressregulation auf der Programmebene; Methoden für die Programmumsetzung (z.B. Partizipation, Inszenierung, Projektarbeit)
	M9 Projekt/ Inszenierung planen, erleben, reflektieren	Beispielhafte Aktionsgestaltung mit „GUT DRAUF – Charakter“
	M10 Kernmerkmale von GUT DRAUF	Zielsetzungen, Strukturen, Inhalte und programmatische Struktur Sozialraumorientierung und Netzwerkansatz
	M11 GUT DRAUF und Qualitätsentwicklung	Zertifizierungsprozess Kriterien und Standards Evaluation
	M12 GUT DRAUF-Konzept- und Strategieentwicklung im Handlungsfeld	Planung nächster Ideen / Projekte / Aktivitäten nach GUT – DRAUF – Kriterien im jeweiligen Handlungsfeld Entwicklung von Projektskizzen / Projektkonzepte Einstieg ins Berufsfeld
Gesellenstück (Ludwigsburger Modell)	Planung und Durchführung einer GUT DRAUF Aktion	Zusammen mit Kooperationsschulen, die langfristig an einem Schulentwicklungsprozess mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung arbeiten

Die Module des ersten Schulungsabschnitts können entweder im Rahmen eines eigenständigen Seminars erarbeitet oder aber während des regulären Studiums erworben werden. Die Verantwortlichkeit liegt hierfür bei den Dozent/innen der kooperierenden Hochschule, die für eine angemessene Umsetzung der Inhalte sorgen. Der zweite Schulungsabschnitt wird von erfahrenen GUT DRAUF Trainern gemeinsam mit den Hochschullehrkräften geplant und durchgeführt, um die Erfüllung der Standards für GUT DRAUF-Schulungen zu gewährleisten.

Der dritte Schulungsabschnitt beinhaltet die eigenständige Planung, Durchführung und Dokumentation einer GUT DRAUF-Aktivität durch die Studierenden. Im Ludwigsburger Modell findet die Umsetzung der studentischen GUT DRAUF-Aktivitäten in enger Zusammenarbeit mit Schulen statt, die sich in einem Schulentwicklungsprozess mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung befinden und durch die Hochschule begleitet werden (weiterführende Informationen finden sich in Schaal, 2011). Damit wird sicher gestellt, dass die studentischen GUT DRAUF-Aktivitäten in einen größeren Gesamtrahmen eingebunden sind und nicht als Einzelprojekte „verpuffen“. Die Studierenden werden während der eigenen Projektphase an dem Entwicklungsprozess der Schulen beteiligt und erhalten so Einblicke in die schulische Steuerungsgruppenarbeit. Die studentischen Angebote werden von den Jugendlichen aufgrund der geringen Altersunterschiede in der Regel deutlich offener angenommen als von den regulären Lehrkräften und ein solcher

Ansatz des „Peer-Assisted Learning“ (Topping & Ehly, 1998) erwies sich bereits in einigen Kontexten der Gesundheitsförderung als erfolgversprechend (z.B. Bauch, 1997, Turner & Sheperd, 1999). Die Ergebnisse des gesamten Schulentwicklungsprozesses sind unter Schaal (2013) zu finden.

## Befragung der Absolventen - erste Ergebnisse

Im Rahmen der Qualitätssicherung fanden zu allen an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durchgeführten Seminaren seit 2008 begleitende Evaluationen statt. Von den insgesamt über N = 250 in GUT DRAUF-Hochschulseminaren ausgebildeten Lehramtsstudierenden liegen N = 150 vollständige Evaluationsbögen vor. Diese dokumentieren bei über 90 % der Teilnehmer/innen eine sehr gute Umsetzbarkeit der GUT DRAUF Inhalte in das eigene Handlungsfeld sowie ein hohes Maß an praktischen Zugängen zur Umsetzung in der Praxis. Zudem berichten über 70 % der Teilnehmer/innen nach der Schulung sehr gut zu wissen, wie sie GUT DRAUF in ihrer Praxis umsetzen werden (siehe auch Bestmann, 2010-2012). Diese Ergebnisse können sich positiv auf die tatsächliche zukünftige Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen in der eigenen Lehrpraxis auswirken.

Um diese langfristige Wirksamkeit der GUT DRAUF-Schulungen in der Lehrerausbildung zu analysieren findet derzeit eine Befragung der ehemaligen Studierenden statt, die nun im Schuldienst sind. Die Gruppe der GUT DRAUF-Studierenden wird mit einer Zufallsstichprobe von Studierenden verglichen, die zwar ebenfalls in Ludwigsburg ein Lehramtsstudium mit gleicher Fächerkombination absolviert haben, dies jedoch ohne spezifische Seminare im Bereich schulischer Gesundheitsförderung.

Tabelle 2: Erste Zwischenergebnisse einer Ehemaligen-Befragung von Absolvent/innen der GUT DRAUF-Seminare in Ludwigsburg

	GD-Teamer N = 54 (Rücklauf 20 %)	Regel N = 30 (Rücklauf 13 %)
Antwortformat Online-Erhebung 4-fach Likert Skala		
Subjektiv eingeschätzte Wichtigkeit der Gesundheitsförderung in der Schule hoch (drei Items)	80 %	63 %
Selbstwirksamkeitserwartung zur Umsetzung der Gesundheitsförderung in der Schule hoch (drei Items)	55 %	30 %
Umsetzung GF in eigener Praxis hoch (ein Item)	37 %	13 %

Erste Datenauswertungen deuten auf gewisse langfristige Effekte hin: Die Studierenden, die an einem GUT DRAUF-Seminar teilgenommen haben, scheinen tatsächlich in höherem Maße von der Wichtigkeit schulischer Gesundheitsförderung, von ihrer Rolle als Mittler der Gesundheitsförderung überzeugt zu sein und in der eigenen Praxis häufiger Angebote der Gesundheitsför-

derung umzusetzen. Diese Aussagen sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, da die Stichprobe einerseits noch recht klein ist und andererseits derzeit noch eine geringe Rücklaufquote besteht. Da jedoch diese Wirksamkeitsstudie im Moment noch nicht abgeschlossen ist, sind weitere Ergebnisse mit Spannung zu erwarten.

### **GUT DRAUF im Hochschulstudium - weitere Perspektiven**

Die GUT DRAUF-Hochschulkooperationen werden gegenwärtig ausgeweitet und eine Reihe von Hochschulen nutzt das Angebot, um ihren Studierenden bereits während des Studiums den praxisnahen Kontakt zu einem etablierten Programm der Gesundheitsförderung mit Jugendlichen zu ermöglichen und darüber hinaus ein anerkanntes Zertifikat zu erwerben.

Es bleibt nun abzuwarten, inwieweit der frühe Kontakt zur konkreten Praxis der Gesundheitsförderung während des Studiums die Einstellungen und vor allem die tatsächlichen Umsetzungen der Lehrkräfte im Feld beeinflussen kann - die Chancen jedoch stehen gut...

**Prof. Dr. Steffen Schaal**

Biologie und ihre Didaktik/Gesundheitsförderung im Lebenslauf  
GUT DRAUF Landeskoordination Baden-Württemberg  
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

**Kontakt:**

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  
Institut für Naturwissenschaften und Technik  
Reuteallee 46  
71634 Ludwigsburg  
07141 140 331  
schaal@ph-ludwigsburg.de  
www.ph-ludwigsburg.de/269.html

**Literatur / Quellen:**

- Bauch, J. (1997). Peer-Education und Peer-Involvement - Ein neuer Königsweg in der Gesundheitsförderung ? Prävention, 2, 35-37.
- Bestmann, S. (2010-2012). Evaluationsberichte der Jugendaktion GUT DRAUF. Interne Arbeitspapiere, Auzüge auf [www.gutdrauf.net](http://www.gutdrauf.net).
- Heinrich, M. & Altrichter, H. (2008). Schulentwicklung und Profession. In: W. Helsper, S. Busse, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), *Professionen in der Schulentwicklung*, 129-145.
- Helmke, A. (2012). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze: Klett-Kallmeyer
- Jourdan, D., Samdal, O., Diagne, F. & Carvalho, G. (2008). The future of health promotion in schools goes through the strengthening of teacher training at a global level. *Promotion & Education*, 15(3), 36-38.
- Shulman, L. S. (1987). Knowledge and teaching: Foundations of the new reform. *Harvard Educational Review*, 57(1), 1-22.
- McNamara, P., Moynihan, S., Jourdan, D. & Lynch, R. (2012). Pre-service teachers' experience of and attitudes to teaching SPHE in Ireland. *Health Education*, 112(3), 199 - 216
- Schaal, S. (2013). Becoming a Health Promoting School: Effects of a 3-year intervention on school development and pupils. In C. Bruguière, A. Tiberghien & P. Clément (eds.), *ESERA 2011 – Selected Contributions. Topics and trends in current science education*. Dodrecht: Springer.
- Topping, K. & Ehly, S. (1998). *Peer-assisted learning*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Turner, G. & Shepherd, J. (1999). A method in search of a theory: peer education and health promotion. *Health Education Research*, 14, 235-247.
- Zeyer, A., & Odermatt, F. (2009). Gesundheitskompetenz (Health Literacy) – Bindeglied zwischen Gesundheitsbildung und naturwissenschaftlichem Unterricht. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften* 15, 265-285.